№ 297. Erstes Blatt. Dienstag, den 20. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 17. Dezember.

Am Bundesrathstische: Dr. Lucius und Andere.

Der Gesetzentwurf, betr. die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1887/88 wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Die dritte Berathung der Getreidezollvorlage begann mit einer Generaldebatte, an der die Herren v. Magdzinski, Lauschner (Eisleben), Metzner, v. Hammerstein, v. Unruh-Bomst lange Reden hielten, um, wie Herr Rickert bemerkte, die zu Gunsten der Agrarier beschlossene Maßregel vor dem Lande zu rechtfertigen.

Bebel schiebt die Schuld für die Mißstände, über welche Böckel sich beklagt hat, auf die allgemeinen ökonomischen Gesetze. Die Zölle würden lediglich eine Verschiebung der Einkommensverhältnisse zur Folge haben und den Klassengegensatz innerhalb der Gesellschaft immer mehr verschärfen und dadurch der sozialistischen Gesellschaftsordnung vorarbeiten.

Abg. v. Hammerstein wundert sich, daß Bebel unter diesen Umständen nicht für die Vorlage stimme. Im Uebrigen macht Herr v. Hammerstein kein Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß, um die Landwirthschaft dauernd zu sichern, weitere gesetzgeberische Mittel, vor allem eine anderweite Regelung des Hypothekenwesens, der Erbfolge u. s. w. nöthig sei. Bis dahin werde diese Gesetzgebung nur eine ephemere Bedeutung haben.

Rickert hofft, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, wo das Volk den Agrariern ein „Bis hierher und nicht weiter" zurufe.

In der Spezialdebatte beantragen der nationalliberale Dr. Adae und der deutschkonservative Seyfarth als Konsequenz der Erhöhung der Getreidezölle auf 5 M., die Erhöhung des Haferzolls auf 4 M. und wird dieser Antrag mit Hülfe der Nationalliberalen mit 172 gegen 136 Stimmen angenommen.

Der Antrag Delbrück-Schultz-Mirbach, den Maiszoll nicht auf 2, sondern auf 4 M. zu erhöhen, giebt zu einer interessanten Debatte Veranlassung.

Minister Lucius bezeichnet den Antrag als unannehmbar.

Abg. Diendorfer (Zentrum) befürwortet denselben im Interesse der bairischen Grenzbezirke.

Abgg. Frege und Kardorff erklären, daß sie, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, von dem Antrag abstehen, den sie aber bei geeigneter Gelegenheit wieder einbringen wollen. Diese Erklärungen machen einen um so erheiternderen Eindruck, als v. Kardorff sich beschwert und bitter beklagt, daß die Baiern sich so wenig dankbar für die Branntweinsteuergesetzgebung zeigen.

Dr. A. Meyer bemerkt mit Rücksicht auf die Erklärungen der Konservativen wie schade es sei, daß der Minister sich nicht auch so bestimmt gegen den Haferzoll ausgesprochen, das hätte ebenso gewirkt. Im übrigen fertigt er Schulz-Lupitz mit glücklichstem Humor ab, der sich darum für den Antrag ausgesprochen habe, weil ja auch die anderen Positionen verdoppelt worden seien. Schulz habe den Kubus der reinen Vernunft in die Zollgesetzgebung eingeführt.

v. Kardorff behauptet, daß durch Ablehnung des höheren Maiszolls der ganze Tarif unwirksam werde. (Stürmische Heiterkeit.)

Schließlich werden alle Positionen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Der Antrag Diffene, die Erhöhung der Oelzölle nach der Regierungs-Vorlage, wird mit Rücksicht auf die in zweiter Lesung abgelehnte Erhöhung des Rapszolls wiederum abgelehnt.

v. Wedell-Malchow erklärt, es sei im Interesse der Landwirthschaft absolut nothwendig, auf die abgelehnten Zollsätze in möglichst kurzer Zeit zurückzukommen.

§ 2 (Sperrparagraph) wird mit der Abänderung angenommen, daß die Ausnahmebestimmungen keine Anwendung finden, wenn die Kontrahenten über die Tragung des Zolls für den Fall einer Erhöhung desselben schriftliche Vereinbarung getroffen haben.

Ein Antrag des Abg. Meyer-Halle, den Haferzoll von 4 M. erst mit dem 1. Januar 1889 in Kraft treten zu lassen, wird abgelehnt. In der Schlußabstimmung wird das ganze Gesetz mit 203 gegen 116 Stimmen angenommen. 2 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die nächste Sitzung findet am 17. Januar k. J. statt. Auf der Tagesordnung stehen der Marineetat und der Etat des Reichsamts des Innern.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Dezember.

Der Kaiser hat am Sonnabend den Besuch des Großherzogs von Weimar empfangen und mit dem Grafen Moltke konferirt.

— Die Nachrichten über den Kronprinzen lauten übereinstimmend gut. Sein Befinden ist nach dem jüngsten im Reichsanzeiger veröffentlichte Bulletin andauernd recht gut. Nach eben demselben von Dr. Mackenzie und den andern drei Aerzten unterzeichneten Bericht zeigt sich jetzt in der linken Kehlkopfhälfte eine kleine Wucherung, welche etwas höher aufwärts liegt, als die Ende Oktober aufgetretene Schwellung. Diese letztere, zum Theil benarbt, hat sich verkleinert.

— An einer Freitag beim Grafen Herbert Bismarck stattgehabten parlamentarischen Soiree nahmen etwa 150 Gäste theil. Die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstags, die Reichstagsmitglieder Miquel, Gneist, v. Benda u. A. m. waren zugegen. Auch der deutsche Botschafter in Rußland, Krupp u. A. waren anwesend. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten waren alle Parteien auf der Soiree vertreten.

— Mit dem heutigen Tage (so schreibt die „Voss. Ztg.") läuft die vierte Woche seit der bekannten Berliner Unterredung zwischen dem Zaren und dem Fürsten Bismarck ab, und noch immer fragt man nach einer genügenden Aufklärung über das Hauptergebniß dieser Unterredung, die festgestellte Täuschung des Zaren durch „gefälschte" diplomatische Aktenstücke vergebens. Auch die nicht deutschfeindliche Presse in Rußland fängt dem zufolge schon an, sich näher mit der Frage zu beschäftigen: „wozu dienten die Enthüllungen über jene Fälschungen?" Die Antwort darauf lautet der bisherigen Beweislosigkeit aller aufgestellten Behauptungen entsprechend. „Der anfängliche Eindruck der Enthüllungen", schreibt die „Petersburger Ztg.", „war ein geradezu verblüffender, um so mehr, als man über ihren Ursprung nicht im Zweifel sein konnte. Die Meisten glaubten wohl an deren Inhalt, Andere zweifelten und hielten die Veröffentlichung für einen politischen Schachzug; Alle waren aber darin einig, daß für so schwerwiegende Behauptungen umgehend Beweise gegeben werden müßten. Aber die öffentliche Meinung ganz Europas fordert heute noch vergeblich die Beweise und fordert sie um so dringender, je mehr man allmählich den Inhalt der Enthüllungen durchdacht und zergliedert hat. . . Nach der Form der Mittheilung schien auch kein Zweifel obzuwalten, daß dieselbe mit Genehmigung beider Parteien erfolgt war; andererseits hätte ja eine derartige Veröffentlichung allen diplomatischen Gewohnheiten widersprochen, deren erste Grundbedingung in solchen Fällen unbedingte Verschwiegenheit beider Parteien ist." Das Petersburger Blatt hält bei näherer Prüfung nur zwei Fälle für möglich. „Entweder erfolgte der erste Theil der Enthüllungen mit Erlaubniß der russischen Regierung; dann durfte man nicht eher zur Veröffentlichung schreiten, ehe man nicht auch die Erlaubniß der Veröffentlichung der Beweisstücke hatte. Oder die Veröffentlichung erfolgte ohne Wissen der russischen Regierung; dann war sie eine diplomatische Indiskretion." Allerdings wird sich die Behauptung der „Petersburger Zeitung" kaum widerlegen lassen, daß die Enthüllungen „bisher" nicht den geringsten Nutzen gehabt, in vieler Beziehung aber Schaden verursacht haben. Selbst wenn jetzt nachträglich noch eine Veröffentlichung der Beweise erfolgen sollte, so würde sie lange nicht mehr den Eindruck machen und namentlich nicht den Nutzen für die Aufklärung der einschlägigen Verhältnisse haben, als wenn sie mit den Enthüllungen zugleich erfolgt wäre. Man hat durch die bereits vier Wochen lang beweislos gelassenen Anklagen weiten Kreisen Zeit gegeben, Mißtrauen gegen die Enthüllungen als solche zu säen und kann dem etwa noch kommenden Nutzen derselben nur mit Zweifeln entgegensehen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." charakterisirt die Lage, wie folgt: Es läßt sich nicht eben behaupten, daß der Artikel des „Russ. Inv.", welcher bezüglich der von Wien aus inkriminirten Truppenbewegungen längs der galizischen Grenze den Spieß geradezu umkehrt und das militärische Verhalten der Mittelmächte für die mißliche Gestaltung der Situation verantwortlich macht, auf die österreich-ungarischen Politiker einen beruhigenden Eindruck hervorgebracht hätte. Offenbar hatte man sich einer anderen und loyaleren Antwort seitens der russischen Presse versehen, einer Antwort, welche erkennen ließ, daß, wenn Rußland auch nicht zur Rückgängigmachung einmal vollzogener Maßregeln sich entschließe, es doch, den gerechten Einwendungen gegen seine umfassenden Grenzvorkehrungen Rechnung tragend, nunmehr wenigstens von einer Fortsetzung dieser Taktik Abstand nehmen würde. Statt dessen zeiht der „Russ. Inv." die mitteleuropäischen Mächte aggressiver Gelüste, offenbar nicht in der Absicht, den Sachverhalt zu vereinfachen und zu klären, sondern ihn zu verwickeln und zu verdunkeln, mit der Aussicht auf Ergreifung neuer Maßregeln in der österreichisch-ungarischerseits doch so ernst beanstandeten Richtung! Und das Raisonnement des „Russ. Inv." erhält durch den Kommentar des „Journ. de St. Petersbourg" obendrein eine Verstärkung, welche kaum einen Zweifel läßt, daß man an der Newa nicht, wie das Wiener „Frdbl." noch unlängst that, zwischen politischer und militärischer Situation unterscheidet, sondern jene wie diese in den Dienst der gleichen, für die Zukunft wenig Gutes verheißenden Tendenz einstellt. Es wäre hiernach nicht zu verwundern, wenn, falls Rußland mit seinen militärischen Vorbereitungen an der Grenze fortfahren sollte, auch Oesterreich-Ungarn in die Bahn praktisch wirksamer Vorkehrungen im Interesse der Wahrung des militärischen Gleichgewichts einlenkte. — Von vertrauenswerther Seite wird der „Nat.-Ztg." mitgetheilt, daß die Instruktionen, welche der Botschafter Herr v. Schweinitz bei seiner Rückkehr aus Friedrichsruhe nach Petersburg mitnimmt, durchaus friedlicher und versöhnlicher Natur seien. Auch die Rathschläge, die von dem Fürsten Bismarck nach Oesterreich gerichtet worden sind, empfehlen militärische Stärkung unter Vermeidung jeder Provokation.

— Die Eröffnung der nächsten Session des

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

24.) (Fortsetzung.)

„Wlady, mein theurer Sohn," sagte Orsinsky, tief ergriffen, „Du darfst Dein Haupt getrost erheben, ich ahne jetzt wie Du gelitten hast und mein letzter Athemzug soll ein Segenswunsch für Dich und Olga sein. — Aber nun fort," drängte er, und der alte frohe Geist, blitzte noch einmal auf, „damit ihr nicht zu spät zurückkehrt. — Du siehst, das Wrack ist im Versinken!"

Der Fürst sprang empor und schellte heftig, die Züge des Oheims schienen ihm so seltsam verändert, die Aufregung dieses Augenblickes war zu groß gewesen, um spurlos vorüber zu gehen. Der Arzt hatte sich in der Voraussicht des Kommenden ganz in der Nähe gehalten, ebenso Josefa und Peter, alle drei traten sofort ein und es gelang der Umsicht des Arztes den Kranken zu beruhigen.

Als Wlady sich überzeugt hatte, daß der Anfall ohne weitere nachtheilige Folgen vorüberging, nahm er Abschied, machte schnell Toilette und fuhr zum Gesandten. Dort wurde er mit froher Miene empfangen, es war soeben der Bericht eingegangen, daß ein Geschwisterpaar in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, eine Dame in schwarzer, eleganter Haustoilette anscheinend leblos unter einem Hausthor gefunden und die Dame ihre Mutter zugeführt hatte. Die Leibwäsche der Dame sei mit einer Grafenkrone gezeichnet, dem Namen derselben habe man indeß noch nicht nachgeforscht, weil der Zustand, in dem sie sich durch heftigen Blutverlust, verursacht durch eine ungefährliche Stirnwunde, befinde, ungestört Ruhe erfordere, die Dame verlange zum Fürsten geführt zu werden, habe auch wiederholt nach Josefa gefragt." So lautete in Kürze der Bericht. —

„Kommen Sie, mein junger Freund, wir benützen sofort Ihren Wagen und begeben uns nach der Vorstadt. In dem dortigen Polizeibureau erfahren wir alles Nähere. Daß wir die Vermißte gefunden haben bezweifle ich hiernach nicht mehr," sagte ermuthigend der Gesandte.

Hochklopfenden Herzens, unter heißen Dankesworten preßte der Fürst die Hand des bewährten Freundes. Auf der ziemlich langen Fahrt hatten die beiden Herren Gelegenheit sich auszusprechen. Wlady fühlte sich beruhigt als er erkannte, daß alle Nachforschungen unter dem Siegel des tiefsten Geheimnisses geschehen seien und daß selbst von der Familie in deren Hause die Gräfin Aufnahme gefunden, und die als höchst achtbar bekannt, die Angelegenheit sehr verschwiegen behandelt worden sei. Der Polizei-Hauptmann selbst machte den Herren diese Mittheilungen, gab dem Fürsten die Adresse der Stickereien und machte ihm noch die private Anzeige, daß Frau Werner die Vermuthung ausgesprochen habe, die fremde Dame müsse nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sein, da sie fortwährend in der Einbildung lebe, sie befinde sich auf der Reise nach Petersburg und dergl. mehr. Der Fürst verabschiedete sich alsdann vom Grafen B., der einen Fiaker nahm und sofort nach der Stadt zurückfuhr, da ihn dringende Geschäfte daselbst erwarteten; für die Sicherheitsbeamten ließ Fürst Demidow eine namhafte Summe zurück und suchte dann nach der Wohnung der Frau Werner. Es dunkelte bereits, als die Equipage vor dem sauberen Häuschen in der Vorstadt hielt, hinter den weißen Vorhängen schimmerte schon Licht und als Peter, der durchaus vom Grafen zu Wladys Begleitung bestimmt war, den Schlag öffnete, da fühlte derselbe es als eine Erleichterung, das treue Gesicht zu sehen.

„Wir werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Gräfin hier finden, mein Alter," flüsterte er ihm zu, „halte Dich bereit, ich könnte Aufträge für Dich haben."

In demselben Augenblick ward der eine Vorhang leicht empor gehoben und ein blonder Mädchenkopf erschien am Fenster, als das Mädchen den vornehmen Herrn erblickte, fiel schnell der Vorhang und eine ältliche sehr freundliche Frau trat ihm im Hausflur entgegen.

„Ich suche eine Frau Werner, gute Frau," sprach der Fürst artig, „können Sie mich zu ihr führen?"

Die Matrone knixte. „Zu dienen, mein Herr, ich bin halt die Gesuchte, womit kann ich dienen?" Dabei öffnete sie die Zimmerthür und bat einzutreten. Ein freundliches, kleines Gemach, ohne Heizvorrichtung, das eine jetzt wohlverwahrte Thüre nach dem Garten zeigte, nahm Beide auf.

„Ich bin Fürst Demidow und hoffe die Gräfin Orsinski, eine nahe Verwandte von mir, unter Ihrem Dache zu finden, Madame," leitete der Fürst ein.

Frau Werner knixte abermals und musterte mit einem wohlgefälligen Blick ihren vornehmen Gast. „Die Fremde hat allerdings denselben Namen oftmals ausgesprochen, sie glaubt jeden Augenblick in Petersburg einzutreffen und verlangte, ich solle dem Fürsten Wladislaw Demidow ihre Ankunft melden." Die Matrone theilte sodann dem Fürsten alle Einzelheiten des vorliegenden Falles mit, betonte, daß sie in der Krankenpflege bewandert sei und da sie den rechten Zusammenhang dieser traurigen Begebenheit annähernd geahnt, habe sie es vorgezogen, um Aufsehen zu vermeiden, keinen Arzt zu rufen, da die Verletzung an der Stirn durchaus ungefährlich sei und nur großen Blutverlust verursacht habe.

„Die Gräfin hat in einem Anfall von Tiefsinn ihr Hotel verlassen, ohne daß die schlafenden Wärterinnen es bemerkten. Die vorsichtige Bewachung muß derselben sehr lästig gewesen sein und scheint die Idee gereift zu haben, bei mir, der ich zur Zeit in Petersburg weilte, Schutz dagegen zu suchen," erläuterte der Fürst. „Wie ich hörte, ist die Gräfin in ganz leichter Haustoilette gefunden worden?"

(Fortsetzung im 2. Hauptblatt.)

preußischen Landtags soll, dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg.“ nach, am Freitag, den 13. Januar, erfolgen.

— Den heutigen Ausführungen des „Bln. Tgbl.“ in seiner „Politischen Wochenschau“ entnehmen wir Folgendes: „Immerhin ist es gut, das Fazit der Erfolge zu ziehen, welche die Reichstags-Mehrheit vom 21. Februar d. J. aufzuweisen hat. Sie gipfeln in der Branntweinsteuer und in der Erhöhung des Getreidezolls. Von beiden Dingen war in jener Wahlbewegung nicht die Rede gewesen, wohl aber von einer Vermehrung unserer Wehrkraft, welche uns als sicheres Mittel angepriesen worden war, um den so viel prophezeiten „Krieg mit zwei Fronten“ vermeiden zu können. Inzwischen hat der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff selbst eingestehen müssen, daß dies von ihm so warm empfohlene Prophylaktikum sich schlechterdings nicht als ausreichend bewährt habe. Die neue Landwehr- und Landsturm-Vorlage, welche in der letzten Woche nahezu einhellig — nur die Sozialdemokraten verharrten in ablehnender Haltung — dem Prinzipe nach bewilligt worden ist, diese neue Militär-Vorlage muß nun auch dem Blindesten beweisen, daß die Wahlkampagne vom letzten Februar unter einem trügerischen Feldgeschrei vor sich gegangen. Die Vermehrung des Effektivbestandes unserer Armee, von der Opposition auf drei Jahre bewilligt, von der Regierungspartei für sieben Jahre mit dem Hinweis verlangt, daß nur in der Gewährung für sieben Jahre eine sicherste Friedensbürgschaft zu finden sei, diese Vermehrung des Effektivbestandes hat sich, noch ehe sie recht praktisch ins Leben getreten, als zur Klasse jener Unzulänglichkeiten gehörig erwiesen, die auch außerhalb des „Faust“ nur zu oft „Ereigniß“ werden. Mit einem Wort: die Friedens-Versicherungsprämie, die man dem deutschen Volke im Februar zur Zahlung präsentirt hatte, und die es in der Zuversicht auf sich genommen, daß damit für längere Zeit die Nothwendigkeit, neue Blutsteuern aufzubringen, behoben worden sei, diese Prämie wurde als unzureichend erkannt, und das neue Landwehr- und Landsturm-Gesetz tauchte aus der Versenkung empor. Das berühmte: si vis pacem, para bellum wird dadurch so sehr zur allgemeinen Lebensregel gemacht, daß es bereits Pessimisten in Fülle giebt, welche nicht abgeneigt wären, den wirklichen Krieg einem in dieser Art gewahrten Frieden vorzuziehen. Es ist mit solchen Methoden, durch Rüstungen den Frieden zu erhalten, ähnlich wie mit Zollerhöhungen. Beide wirken ansteckend, und wenn einmal die schiefe Ebene der Militär- und Zoll-Erhöhungen beschritten wurde, giebt es so leicht kein Halten mehr.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, konservative Mitglieder des Reichstags beabsichtigen, nach Weihnachten Anträge wegen Aufhebung des Identitätsnachweises einzubringen.

— Auf dem außerordentlichen Berufsgenossenschaftentag des Verbandes deutscher Berufsgenossenschaften, welcher zur Berathung über die Alters- und Invalidenversorgung auf Sonnabend berufen war, sind 41 Berufsgenossenschaften durch 95 Delegirte vertreten gewesen. Ueber die Hauptfrage, ob die Berufsgenossenschaften die Träger der Alters- und Invalidenversicherung sein sollten, wurde namentlich nach Köpfen der Anwesenden (also nicht nach Berufsgenossenschaften) abgestimmt und wurde dieselbe mit 40 gegen 24 Stimmen bejaht. Im Sinne der Minorität hatte der Reichstagsabgeordnete Schmidt (Elberfeld) die Uebertragung der Alters- und Invalidenversicherung an die Gemeindeverwaltung befürwortet, wobei auch die Verwaltungskosten erheblich niedriger seien und das den Arbeitern antipathische Marken- und Quittungssystem vermieden würde. Von den Rednern der Mehrheit sprachen Dr. Websky, Kettner (Spediteur-Verein), Schramm (Nordd. Holz-B.-G.) zwar für den Vorschlag der Regierung, die Berufsgenossenschaften zu Trägern der Alters- und Invalidenversorgung zu machen, aber unter dem Vorbehalt, daß die Finanziirung einer (Reichs-) Zentralstelle übertragen werde. Auch im Volkswirthschafsrath ist dieser Antrag abgelehnt worden.

— Der klerikalen „Aachener Volksztg.“ wird aus Rom berichtet: „Heute Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr hatte der hochw. Herr Dr. Ernst Windthorst, Pfarrer in Cincinnati, Audienz beim h. Vater, welche etwa 20 Minuten währte. Zum Schlusse sagte der h. Vater wörtlich zu Herrn Windthorst: „Sagen Sie Ihrem Herrn Onkel, daß er in meinen Augen stets der anerkannte Chef des Zentrums sei, daß er sich nie abschrecken lassen möge durch die Lügen und Verläumdungen der Zeitungen und seiner Gegner, daß er nie abweiche weder zur Rechten, noch zur Linken von dem Wege, den er eingeschlagen, ferner, daß ich täglich zu Gott bete, daß er die Angelegenheiten und Rechte der h. Kirche und des h. Stuhles fortan, wie er es bisher treu gethan, verfechten möge.“

— In der Beantwortung auf die Thronrede beschloß der braunschweigische Landtag einstimmig, eine Adresse an den Prinz-Regenten zu richten, in welcher dem Vertrauen des ganzen Landes zum Regenten, sowie den heißesten Wünschen für die Genesung des Kronprinzen Ausdruck gegeben wird. Gegen etwa dem deutschen Vaterlande drohende Gefahren erblickt der Landtag den sichersten Schutz nächst dem Vertrauen auf Gottes Führung in der Weisheit der Regierung des Kaisers. Der Landtag wurde bis zum 21. Januar vertagt.

— Der Verwaltungsrath der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat die Nachsuchung des kaiserlichen Schutzbriefes und eines speziell auf die Gewinnung von Gold bezüglichen Berggesetzes für das Kolonialgebiet ins Auge gefaßt, ferner die Entsendung von Sachverständigen behufs genauerer Feststellung der Bedeutung der Goldfunde, und die Bildung einer Polizeitruppe aus Eingeborenen unter Führung einiger früheren preußischen Unteroffiziere.

— Die Witugesellschaft hat sich heute hier konstituirt. Die Gesellschaft, welche nicht als Aktiengesellschaft, sondern als Korporation gebildet wurde, verfolgt nach dem Statut folgende Zwecke: a. die von ihr vertragsmäßig erworbenen Hoheitsrechte im Gebiete von Witu auszuüben nnd die hierzu nöthigen Einrichtungen zu treffen; b. das Witugebiet der deutschen Zivilisation zu erschließen, im deutschen Interesse die Besiedelung und Bebauung des Bodens, Handel und Verkehr daselbst zu fördern und c. in Ostafrika Ländereien zu erwerben, durch Anlage von Plantagen nutzbar zu machen, Faktoreien und Handelsniederlassungen zu errichten, Handel und Gewerbe zu treiben. Nachdem der Statuten-Entwurf durch die General-Versammlung genehmigt ist, wird bei der Aufsichtsbehörde (Auswärtiges Amt) die Verleihung der Korporationsrechte nachgesucht werden.

— In Bezug auf die Verhältnisse in Samoa wird offiziös bestätigt, daß in Apia vollständige Ruhe herrscht, so daß das deutsche Geschwader unter Zurücklassung eines Schiffes bereits Ende vorigen Monats die Rhede von Apia verlassen konnte, um die Reise nach der ostasiatischen Station fortzusetzen. Was die angebliche Besetzung der Insel durch deutsche Marinetruppen betrifft, so kann es sich nur um die Legung einer Wache in die Stadt Apia handeln, was auf Antrag der Samoaer Regierung geschehen ist, um dieselbe bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem dortigen Munizipalitätsbezirk zu unterstützen.

Ausland.

Petersburg, 16. Dezb. Der Studirende Sinjawski, welcher am 3. Dezember in Moskau den Inspektor der dortigen Universität thätlich beleidigt hat, ist auf drei Jahre dem militärischen Disziplinar-Bataillon überwiesen worden. Die Universität ist noch geschlossen.

Petersburg, 18. Dezember. Der jüngst ergangenen Anordnung, wonach nur eine geringe Anzahl näher bezeichneter russischer Siege durch Flaggenhissung in der Festung gefeiert werden sollen, wird (wie die „Kreuzztg.“ bemerkt) in deutschen Blättern vielfach eine irrthümliche Bedeutung beigelegt. Wenn unter diesen Siegen nur solche genannt werden, die über die Schweden und Franzosen erfochten worden sind, nicht aber z. B. russische Erfolge im siebenjährigen Kriege u. s. w., so hängt das mit der nationalen Ueberlieferung zusammen, und hat mit Sympathie oder Kundgebungen ebenso wenig etwas zu thun, wie mit dem Gegentheil. Die gefeierten Siege sind solche, welche Rußland allein oder im Verein mit seinen Verbündeten über Feinde davongetragen hat die den „russischen Boden“ bedrohten, wie die Schweden im Jahre 1709 nnd die Franzosen 1812. Dieses letztere Jahr wurde noch bis vor nicht langer Zeit in allen russischen Kalendern feierlich als das so vielte „seit dem Einfall der Gallier und 40 mit ihnen verbündeten Völkerschaften“ bezeichnet; es nimmt in der Erinnerung der Nation eine ganz besondere Stelle ein, und deshalb, wie gesagt, werden die Siege von Kulm und Leipzig, die als Waffenthaten ersten Ranges gelten, mit hervorragender Auszeichnung behandelt.

Wien, 18. Dezember. Die militärischen Berathungen über die durch die russischen Rüstungen geschaffene Lage und die nothwendigen Gegenmaßregeln erscheinen nunmehr abgeschlossen, und den Regierungen fällt jetzt die Aufgabe zu, für die erforderlichen Geldmittel vorzusorgen, was in den heutigen Ministerkonferenzen geschehen und nachher in einem gemeinsamen Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph sanktionirt werden wird. Die Summe, welche dem Kriegsminister für den Bedarfsfall zur Disposition gestellt werden soll, wird höchstwahrscheinlich 20 Mill. Gulden nicht übersteigen. Sämmtliche Blätter betonen den Ernst der Situation, wollen jedoch die Friedenshoffnungen noch nicht aufgeben.

Sofia, 17. Dezember. Der österreichische Agent hat seine Abreise verschoben, weil Vizekonsul Graf Starzenski, welcher die Agentur verwalten sollte, Rittmeister der galizischen Ulanen ist und jeden Tag auf seine Einberufung zum Regiment wartet.

Rom, 17. Dezember. Präsident Cleveland wird dem Papst zu seinem Jubiläum ein kostbares Geschenk und ein eigenhändiges Schreiben senden.

Brüssel, 16. Dezember. Der russisch-offiziöse „Nord“ schreibt: Rußland überlasse seinen Nachbarn für ihre Vertheidigung nach Gutbefinden zu sorgen, es beanspruche für sich dasselbe Recht. Rußland wolle keinen Krieg herbeiführen, aber es verweigere jede Rechenschaft über Maßnahmen, welche er zur Niederschlagung eines Angreifers seines Territoriums treffe. Die Bemühungen Rußlands in Belgien und Holland eine hohe Anleihe zu Stande zu bringen, sind definitiv gescheitert.

Paris, 15. Dezember. Unlängst starb Mdm. Boncicault, die Besitzerin des weltbekannten Waarengeschäfts „An bon marché.“ Sie hinterließ das kolossale Vermögen von 25 Millionen Franks ausschließlich den Beamten ihres Geschäfs, abgesehen von jenem Theil, den sie der protestantischen, der katholischen und der jüdischen Gemeinde vermachte. Sie war von Haus aus Wäscherin.

Paris, 16. Dezember. Die Session der Kammer ist geschlossen worden. Es heißt, der neue Präsident werde zu Neujahr alle wegen politischer Vergehen und Verbrechen Verurtheilten amnestiren. Aubertin, welcher durch sein Attentat auf Ferry so viel Aufregung hervorgerufen, hat nach einem Wahnsinnanfalle eine rechtsseitige Lähmung erlitten. Der Zustand ist gefährlich. Die Beobachtung seines Geisteszustandes wird fortgesetzt.

London, 16. Dezember. Wie in Amerika, so giebt es auch in England eine Strömnng zu Gunsten einer Beschränkung der Einwanderungs-Freiheit. Die Einen wollen eine Kopfsteuer auf Einwanderer einführen, Andere wollen, daß die britischen Konsuln die falschen Nachrichten über günstige Arbeitsgelegenheit in London amtlich dementiren sollen. Ferner wird verlangt, daß Ausländer, welche in England leben, gezwungen werden, sich nach einer Reihe von Jahren naturalisiren zu lassen, und die Kapitäne von Schiffen, welche Paupers nach England beförderten, ähnlich wie in Amerika, bestraft werden.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 18. Dezember. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte die Scheune des Hausbesitzers W. bis auf die massive Umfassungsmauer nieder. Von den in der Scheune untergebracht gewesenen Habseligkeiten einiger Familien wurde nichts gerettet. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt. — Das Vergnügen, welches zum Wohlthätigkeitszwecke am Sonnabend Abend bei Schmidt (Graßnick) stattgefunden hat, war ganz gut besucht, der Reingewinn beträgt ungefähr 70 Mk., welcher Betrag dem Komitee zur Christbescheerung armer Kinder übergeben werden soll. Die Sänger haben sich brav gehalten; zur Aufführung gelangte ein Lustspiel „Dr. Kranich's Sprechstunde“, wobei die Darsteller vielen Beifall errangen. Anzuerkennen ist das freiwillige Mitwirken der kleinen Pianistin Blasiewitz-Schönsee, welche, obschon kaum 11 Jahre alt, Anerkennenswerthes leistete.

Krojanke, 18. Dezember. Dem Kohlenoxydgas sind hier zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Als die Frau des Gendarms W. vor einigen Tagen ihre 70jährige Mutter und ihre Nichte, ein Mädchen von 12 Jahren, wecken wollte, fand sie beide im Bette todt. Es stellte sich heraus, daß die Ofenklappe zu früh geschlossen worden war, sofort wurden Fenster und Thüren geöffnet; aber die Unglücklichen gaben kein Lebenszeichen von sich. Auch die von einem schnell herbeigerufenen Arzt vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Möchte dieser traurige Fall doch zur Vorsicht mahnen! (Ges.)

Dt. Krone, 18. Dezember. In aller Stille hat sich dieser Tage in unserer Stadt ein Fischerei-Verein gebildet, der sich dem Westpreußischen Provinzial-Fischerei-Verein als Zweig-Verein anschließen wird. Bereits 22 Herren sind demselben als Mitglieder beigetreten. Als Vorsitzender wurde in der konstituirenden Versammlung Herr Bürgermeister Müller gewählt; Herr Rechnungsrath Müller, der sich um die Fischzucht im hiesigen Kreise sehr verdient gemacht hat, wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Verein hat bereits 2 zu dem Forstgebiete „Sagemühler Fichten“ gehörige Seen gepachtet, welche in erster Linie zur Fischzucht, namentlich zur Anzucht, verwendet werden sollen. (Dt. Kr. Ztg.)

Mewe, 18. Dezember. Ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule, der sich wiederholt ungebührlich während des Unterrichts benommen und trotz aller Warnungen Seitens der Lehrer den Unterricht vielfach gestört hatte, war von der hiesigen Polizeiverwaltung in eine empfindliche Ordnungsstrafe genommen worden. Er hatte sich hierbei nicht beruhigt, sondern gerichtliche Entscheidung beantragt, und es stand heute Termin vor dem hiesigen Schöffengerichte an. Das Erkenntniß desselben lautete auf eine Geldstrafe von 9 Mark eventl. eine Haft von drei Tagen. Es mag das eine Warnung sein für junge Leute, welche die von der Königl. Regierung ins Leben gerufenen, ihnen wohlwollenden Einrichtungen nicht anerkennen wollen und darum ihrem Unmuthe durch allerlei Allotria Luft machen. (N. W. M.)

Dirschau, 17. Dezember. Die hier zu einer Vorberathung zusammengetretenen westpreußischen Brenner erklärten einstimmig ihren Beitritt zu der in Bildung begriffenen deutschen Spiritus-Kommissions-Bank. (D. Z.)

Marienburg, 18. Dezember. Behufs Einführung von elektrischer Beleuchtung in unserer Stadt sind Verhandlungen seitens einer Königsberger Firma, welche dieselbe schon in anderen ostpreußischen Städten, so in Darkehmen eingerichtet hat, soeben eingeleitet worden. — Das hiesige Hotel „König von Preußen“ ist für 120,000 M. an Herrn Hotelbesitzer Küster aus Riesenburg verkauft worden. — Herr Regierungsbaumeister Steinbrecht reist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, in nächster Zeit nach Jerusalem, um dort bauliche und andere Kunstschätze kennen zu lernen, die für die Wiederherstellung unseres Schlosses Interesse haben.

Braunsberg, 18. Dezember. Die Verlegung des Landwehr-Bezirks-Kommandos von Pr. Holland nach Braunsberg zum 1. Januar 1888 ist, wie das „B. Kbl.“ erfährt, gesichert.

↑ **Mohrungen,** 18. Dezember. Vor einigen Tagen erhielt der Gutspächter L. in G., ein hervorragender Viehzüchter, von einem Reserveoffizier, Herrn v. d. G., für die gastliche Aufnahme desselben bei der letzten Einquartierung ein Race-Stierkalb franko zugeschickt, was nicht wenig Freude bereitet hat und das innige Einvernehmen zwischen Quartiernehmer und Quartiergeber in unserer Gegend in das beste Licht stellt.

Lyck, 18. Dezember. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Kaufmanns. Derselbe wird beschuldigt, in ca. 30 Fällen Wechsel bis zum Gesammtbetrage von ca. 10 000 M. gefälscht zu haben. (K. H. Z.)

Posen, 18. Dezember. Die polnisch-katholische Geistlichkeit in der Provinz Posen beabsichtigt, wie die „P. Z.“ schreibt, auf Anregung der Dekane, in nächster Zeit an die königl. Regierung ein Gesuch um Wiederzulassung zu der ihr angeblich zustehenden Leitung des in den Schulen zu ertheilenden Religionsunterrichts unter Berufung auf Artikel 24 der Verfassung zu richten. Es werden demgemäß in jedem Dekanate alle Geistlichen, welche noch nicht die Leitung des Religionsunterrichts in Händen haben, gemeinsam verlangen, daß ihnen dieselbe zugestanden werde, und daß jedem Propste, welchem bisher noch nicht gestattet ist, die Kinder in der Parochie zu den ersten Sakramenten in der Schule vorzubereiten, dies Recht eingeräumt werde. Der „Kuryer Pozn.“ bringt hierbei das Bedenken zur Sprache, ob gegenwärtig, wo der katholische Religionsunterricht in den Volksschulen in deutscher Sprache ertheilt wird, es sich für die Geistlichen zieme, unter solchen Bedingungen sich um die Leitung des Religionsunterrichts zu bemühen und durch ihr Ansehen gewissermaßen die Schädigung zu sanktioniren, welche der Schuljugend durch einen solchen Unterricht zugefügt werde.

Lokales.

Thorn, den 19. Dezember.

— [Personalien.] Regierungs-Bauführer Philipp Meyer aus Renczkau, Kr. Thorn, (Hochbaufach) ist zum Königl. Regierungs-Baumeister ernannt.

— [Besitzveränderungen.] Die frühere Pauls'sche Besitzung in Schrooperfeldt, jetzt Herrn Rentier Funk in Elbing gehörig, ca. 2 Hufen kulm. groß, ist für 45,000 Mk. an Herrn Dyck aus Niedau verkauft worden. — Das Gut Prechlauermühle im Kreise Schlochau, bisher den Falkenberg'schen Erben gehörig, ist für 400 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Jaffe in Posen übergegangen.

— [Besitzveränderung.] In gerichtlicher Subhastation ist heute das Dahmer'sche Grundstück in Zlotterie für 3960 M. von Wiese Zlotterie erstanden worden.

— [Verpachtung] Der abgegrenzte Theil des zum Junkerhofe gehörigen Hofraums hat heute für die Zeit vom 1. April 1888/91 zur Verpachtung angestanden. Das Meistgebot gab Herr W. Sultan mit 500 Mk. jährlich ab. Bisher brachte dieser Hofraum 460 Mk. jährlich.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die ordentliche General-Versammlung findet Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt) statt. Tagesordnung: Konstituirung der General-Versammlung und Wahl des Vorstandes.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell gedachte zunächst der Kommandeur der seit dem letzten Appell verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Nachdem alsdann der Kommandeur den Besuch der am Montag (heute) stattfindenden Theater-

vorstellung empfohlen hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Kämmereikassen-Rendant, Lieutenant a. D. Krüger (Kommandeur), Garnison-Auditeur, Justizrath v. Heyne (Stellvertreter), Rentier Wenig (Rendant), Lehrer Zedler (erster Schriftführer), Brauereibesitzer Kauffmann (zweiter Schriftführer), Klempnermeister Gehrmann und Feilenhauermeister Seepolt (Beisitzer), Fleischermeister Paczkowski und Töpfermeister Einsporn (Vergnügungsvorsteher).

— [Der Synagogen-Gesang-Verein] beging am vergangenen Sonnabend im Viktoria-Saale sein 3. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch die Ouverture zur Oper „Don Juan“, vorgetragen von einem Theile der Kapelle des 61. Regts., es folgten gut gelungene Chor- und Sologesänge, abwechselnd mit Instrumental-Vorträgen einzelner Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen. Haydn's Trio Nr. 1 G-dur (Klavier, Violine und Violoncell) und Raff's Cavatine (Violin-Solo) wurden mit anerkennenswerther Exaktheit zum Vortrage gebracht. Der Dirigent des Vereins, Herr Schwartz hat Tüchtiges geleistet, Sänger, Sängerinnen und alle übrigen mitwirkenden Kräfte zeigten sich tüchtig geschult. Den Schluß des Vergnügens bildete Tanz, der erst in den Morgenstunden des Sonntags sein Ende fand. Das Vergnügen hat sämmtliche Theilnehmer befriedigt; Herr Genzel hat sich auch bei dieser Gelegenheit als ein umsichtiger, allen Verhältnissen Rechnung tragender Wirth bewiesen.

— [Theater.] Gestern Abend hat eine Wiederholung des Lauff'schen Schwankes „Ein toller Einfall“ stattgefunden, nachdem am Nachmittag „Hasemann's Töchter“ gegeben war. Beide Vorstellungen waren gut besucht, das Haus bei der Abendvorstellung fast ausverkauft. Der Erfolg, den gestern „Ein toller Einfall“ erzielte, war noch größer, als der am Freitag. Die Direktion hat sich deshalb entschlossen, morgen Dienstag diesen Schwank noch einmal zu geben und zwar, um den Genuß möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, zu ermäßigten Preisen. — Heute für Mitglieder des Handwerker- und des Krieger-Vereins „Die Märchentante,“ Lustspiel von Otto Franz Gensichen. Preis für sämmtliche Plätze 50 Pfennig pro Person.

— [Die Weihnachtsbescheerung] im Weinberg-Kinderheim findet Mittwoch, den 21., Nachmittags 5 Uhr, statt. Alle gütigen Geber bittet man, der Feier beizuwohnen. Geschenke, die etwa noch am Mittwoch eingehen, müssen gleich nach dem Saale des „Deutschen Kaisers“ an der Leibitscher Straße gesandt werden, um noch rechtzeitig Verwendung zu finden.

— [Der Weihnachtsmarkt] ist gestern eröffnet. Bisher ist nach unseren Beobachtungen der Verkehr auf demselben ein sehr schwacher gewesen.

— [Ein ungetreuer Sohn.] In Berlin lebt eine Händlerfrau separirt von ihrem Manne, der in Warschau seinen Lebensunterhalt zu erwerben sucht. Das Ehepaar besitzt einen ungefähr 16 Jahr alten Sohn, der sich bei der Mutter in Berlin aufhält. Dieser Jüngling trug Verlangen seinen Vater zu begrüßen und dazu bot sich ihm günstige Gelegenheit. Die Mutter hatte für 900 Mark Federn verkauft, das Geld nahm der Sohn an sich und dampfte auf dem Wege über Kreuz nach Warschau — allerdings ohne Paß — ab. Die Mutter bemerkte bald den Verlust des Geldes, reimte sich den Sachverhalt sofort zusammen und folgte ihrem Sprößling, aber auf dem Wege über Posen. Hier traf die Frau früher ein als ihr Sohn, die Freude des letzteren beim Anblick der Mutter auf dem Bahnhofe bedarf keiner Beschreibung. Dem Jungen wurde das Geld abgenommen und Mutter und Sohn befinden sich wieder auf der Rückfahrt nach Berlin.

— [Einen ekelhaften Anblick] boten gestern gegen 7 Uhr Abends in der Breitenstraße 2 Frauenzimmer dar, die mit Regenschirmen aufeinander loshieben und sich schließlich die Hüte und die falschen Haare vom Kopfe rissen. Die Dirnen trennten sich erst, nachdem sie sich gegenseitig verschiedene Kratzwunden beigefügt hatten. — Ihren Kopfschmuck ließen sie in der Straße liegen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Matter.

Loco	97,25 Brf.,	97,00	Geld	97,25	bez.
Dezember	97,00	97,50	„	—,—	„
Transf. conting. 50er		47,25	„	—,—	„
„ nicht conting. 70er		29,50	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
18.	2 hp.	750.4	+ 3.4	SW	4	9	
	9 hp.	747.9	+ 2.8	SW	3	10	
19.	7 ha.	747.0	+ 0.0	E		0	

Wasserstand am 19. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,68 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Dezember.

Fonds: beruhigter.			17. Dez.
Russische Banknoten		176,10	176,55
Warschau 8 Tage		175,30	176,45
Pr. 4% Consols		106,50	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		52,50	53,00
do. Liquid. Pfandbriefe		49,00	49,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	97,50
Credit-Aktien		431,00	432,50
Oesterr. Banknoten		160,25	160,80
Diskonto-Comm.-Antheile		187,25	188,40
Weizen: gelb	Dezember-Januar	160,75	159,50
	April-Mai	169,00	167,50
	Loco in New-York	90 c.	90 c.
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	121,20	121,00
	April-Mai	127,70	127,20
	Mai-Juni	129,70	129,00
Rüböl:	Dezember-Januar	fehlt	48,50
	April-Mai	48,50	48,70
Spiritus:	loco versteuert	95,90	96,00
	do. mit 70 M. Steuer	31,60	31,70
	do. mit 50 M. do.	47,70	48,00
	Dezember-Januar	96,00	96,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Leipzig, 19. Dezember. Das Urtheil gegen Cabannes lautet: wegen Bestechung, Landesverraths, Beseitigung amtlicher Gegenstände in Konkurrenz mit Diebstahl auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 21. December 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Superrevision der Rechnung der Artusstifts-Kasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes.
2. Superrevision der Rechnung betr. den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge.
3. Nochmaliger Antrag auf Ausschließung der Handwerker-Lehrlinge von dem Kur-Abonnement im Krankenhause wegen Versicherung derselben bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
4. Vorlegung der Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Chausseegelderhebungen pro Etatsjahr 1888/89 behufs Feststellung.
5. Betr. Mittheilung über die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Kanter.
6. Vorlegung des Protokolls über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse vom 30. Novbr. d. J.
7. Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Genehmigung zum Ankauf des dem Reichsmilitärfiskus gehörigen Zwingers und Grabens westlich der Lohmühle und der Schloßmühle bis zur Gr. Gerberstraße hin und bis an den jetzt Tilk'schen Zwinger heran für das städtische Krankenhaus, zus. 1856 □m für 13490 Mk., sowie Deckung dieses Kaufpreises durch eine bei der städtischen Feuer-Societät aufzunehmende, mit 4% verzinsliche und mit 1% tilgbare Anleihe.
8. Betr. Mittheilung von der Wahl des Gasmeisters Julius Weinhold aus Lüben als Gasmeister der hiesigen Gasanstalt.
9. Antrag auf Prolongation des Vertrages zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 10 an den Handelsmann Gustav Pahlke auf fernere 3 Jahre für jährlich 400 Mark.
10. Antrag auf Nachbewilligung von 100 Mark für Druckkosten zu Pos. 4 Tit. III des Etats der höheren Töchterschule.
11. Betr. Wahl eines Armendeputirten für das 1. Revier des Bezirks IXb.
12. Betr. Wahl eines Bezirks- und Armenvorstehers für den IV. Stadtbezirk.
13. Antrag auf außerordentliche Bewilligung von 80 Mark für Reparaturen im Rathskeller.
14. Gesuch eines städtischen Beamten betr. die Feststellung seiner Pension.
15. Antrag auf Bewilligung der durch den Druck der Dienstanweisung für die Forstschutzbeamten und die erforderlichen Formulare erwachsenen Kosten von zus. 195 Mk. 14 Pf.
16. Vorlegung des Protokolls über den Verkauf der zum Abbruch verkauften Gebäude der alten Försterei Guttau für die Meistgebote von

260 Mk.	für das Wohnhaus
85 „	„ den östl. Theil d. Scheune
40 „	„ „ westl. „ „ „
45 „	„ „ östl. „ des Stalles
90 „	„ „ westl. „
175 „	„ „ Keller „ „ „
Sa. 695 Mk.	

17. Vorlegung des Submissionsprotokolls zur Vergebung der Kämmerei-, Bau- und Reparaturarbeiten für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1889 behufs Ertheilung des Zuschlages.
18. Antrag auf Genehmigung zur Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 18 auf 3 Jahre vom 1. April 1888 ab für den bisherigen Miethszins von 310 Mark pro Jahr an den Schuhmachermeister Franz Wojciechowski.
19. Antrag auf Prolongation des Vertrages zur Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 6 auf fernere 3 Jahre an den Handelsmann Siegesmund für den jährlichen Miethszins von 300 Mk.
20. Desgl. des Gewölbes Nr. 20 an den Schuhmachermeister Julius Czaykowski für den jährlichen Miethszins von 330 Mk.
21. Antrag auf Genehmigung resp. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des neu eingerichteten Rathhausgewölbes Nr. 2 an den Handelsmann Krakowski von sofort bis 31. März 1891 für den jährlichen Miethszins von 50 Mark
sowie
Prolongation des mit dem Genannten abgeschlossenen Vertrages bezüglich des Gewölbes Nr. 3 auf weitere 3 Jahre für den bisherigen Miethszins von jährlich 300 Mk.
22. Mittheilung über den derzeitigen Stand der Augenkrankheit unter den Schülern der Elementarschulen.
23. Antrag auf Genehmigung des mit den Bauunternehmern Houtermann und Walter getroffenen Abkommens, nach welchem ihnen die Erlaubniß zur Herstellung eines Ueberweges über den Chausseegraben zwischen Station 5,7 und 5,8 der Leibitscher Chaussee ertheilt wird, unter der Bedingung, daß eine Entschädigung von 0,4 Mk. per Schachtruthe Feldsteine und von 0,25 Mk. pro Mille Mauersteine, die über diesen Ueberweg von Süden kommend transportirt werden, gezahlt wird.

Thorn, den 17. Dezember 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der rathhäuslichen Gewölbe Nr. 4, 7, 11, 24, 32 und 33 auf die Zeit vom 1. April 1888 bis ebendahin 1891 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, d. 26. Januar 1888,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung der einzelnen Gewölbe zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 17. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militär-Anwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheits-Attest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 1. Januar k. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 17. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Emil Otto, S. des Arbeiters Johann Strauch. 2. Georg Bruno, S. des Uhrmachers Moritz Grünbaum. 3. Max Erich, S. des Arbeiters Heinrich Gielsdorf. 4. Viktor, S. des Arbeiters Franz Kopienski. 5. Valerian, S. des Sattlers Johann Kubasik. 6. Helene Wilhelmine, T. des Arbeiters Wilhelm Lipski. 7. Gustav Max, unehel. S. 8. Walther Oskar, S. des Kgl. Kreisphysikus Dr. Oskar Siedamgrotzky. 9. Walter Ferdinand Karl, S. des Geschäftsagenten Theodor Schröter.

b. als gestorben:
1. Arbeiter Karl Bliso, 23 J. 5 M. 12 T.; 2. Arbeiter Christian Neumann, 60 J. 8 M. 23 T.; 3. Emil Otto, S. des Arbeiters Johann Strauch, 1 T.; 4. Todtgeb., S. des Kaufmanns Baruch Meyer; 5. Alma Anna, T. des Goldarbeiters Georg Funk, 1 M. 22 T.; 6. Fuhrhalter Gustav Adolph Thomas, 45 J. 5 M. 21 T.; 7. Selma Hedwig, unehel. T., 15 T.; 8. Marianna, unehel. T., 1 J. 2 M. 23 T.; 9. Rentiere Johanna Albertine Panckow, 58 J. 4 M. 3 T.; 10. Arbeiterfrau Anna Cybulski geb. Lewandowski, 44 J. 4 M. 19 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Maschinenbauer Julius Martin Patzke und Auguste Wilhelmine Polenz. 2. Landwirth Gustav Polenske und Emilie Pauline Polenske zu Niekosken und Tütz. 3. Arbeiter Gustav Mietke und Hulda Auguste Gollnick, beide zu Nakel. 4. Arbeiter Johannes Paul Hermann Richter und Auguste Rosalie Ida Schönknecht, beide zu Luckenwalde. 5. Schmiedemeister Friedrich Bause zu Rhynern und Bernhardine Elisabeth Schäfer zu Hamm. 6. Arbeiter Adam Bonna und Marianna Thiede, beide zu Wilhelmshof. 7. Gensdarm Otto Hermann August Friedrich Höfs zu Schönlanke und Emma Elvire Kummer zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:
1. Regierungsbaumeister Ludwig August Wilhelm Busch zu Magdeburg mit Marie Emilie Dietrich zu Thorn. 2. Zimmermann Joseph Berger mit Veronica Marciszewski. 3. Hautboist, Unteroffizier August Karl Otto Runge mit Anna Ottilie Riefeler. 4. Arbeiter Eduard Bernhard mit Anna Krogoll. 5. Müller Hermann Julius Schmidt mit Konrade Zaremba. 6. Feldwebel Gustav Franz Schülke mit Bertha Ida Schultz. 7. Handelsmann Samuel Klonower zu Johannisberg-Lowinnek mit Minna Berdit zu Thorn. 8. Registrator Gustav Adolph Keutner mit Adelheid Emilie Laura Faust.

Hierzu 1 zweites Hauptblatt und 1 Beilage, betr. Schweizer Pracht-Diorama.

Baar-System. **Feste Preise.**

Adolph Bluhm,

Thorn, Breitestraße Nr. 88.

GROSSER

Weihnachts-Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Fertige Morgenröcke von 9 Mark an.

Kleiderstoffe.

Faconné Broché 60 cm breit	Meter	0,45	Mrk.
Changant fil a fil 60 cm breit	Meter	0,60	„
Mixed Cord Double doppelt breit	Meter	0,90	„
Cachemire in sämmtl. dunklen Farben	Meter	0,90	„
Chevot kleine Carreaus doppelt breit	Meter	0,90	„
Fancy Cachemire (Tuchstoff) dop. breit	Meter	1.00	„
Crêpe Quadrille buntf. carrirt dop. breit	Meter	1,00	„
Cachemire Quadrille einf. car. dop. breit	Meter	1,05	„

Ganz besonders mache ich auf einen großen Posten

schwarzer Cachemires

zu nachstehenden Preisen aufmerksam.

Cachemire No. 200 ⁸/₄ breit	Meter	0,90	Mrk.
„ „ 300 ⁸/₄ breit	Meter	1,05	„
„ „ 400 ⁸/₄ breit	Meter	1,20	„
„ „ 500 ⁸/₄ breit	Meter	1,35	„
Cachemire Double FA. ⁸/₄ breit	Meter	1,50	„
„ „ FB. ⁸/₄ breit	Meter	1,65	„
„ „ FC. ⁸/₄ breit	Meter	1,80	„
„ „ FD. ⁸/₄ breit	Meter	2,00	„

sowie eine Partie



eleganter Roben,

welche unter die Hälfte der Saisonpreise herabgesetzt sind.

Spitzenstoffe, doppelt breit, Meter 60 Pf.

Morgenrockstoffe sowie Jouponstoffe

zu sehr billigen Preisen.

Seidenstoffe

als ganz besonders preiswerth.

Satin Merveilleux 53 cm. breit prima Qualität schwarz	Meter 3,00	Mrk.
Satin Merveilleux, coul. prima Qualität	Meter 3,75	„
Satin Duchesse 53—56 cm br. p.	Meter 4,00—6,00	„

sowie verschiedene andere Besatzstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leinenwaaren.

Damast Tischgedeck mit 6 Servietten aus rein Leinen von	8,20	an.
Damast Tafelgedeck mit 12 Servietten aus rein Leinen von	15,00	an.
Thee-Gedecke mit bunten Kanten von	6,25	an.
Damast-Caffeedecken weisse und farbige von	2,50	an.
Damast-Handtücher rein Leinen d. Dtzd. von	10,00	an.
Jaquard-Handtücher rein Leinen d. Dtzd. von	6,00	an.
Küchen-Handtücher rein Leinen d. Dtzd. von	3,00	an.
Paradehandtücher in d. neuest. Must. p. Stück von	1,00	an.
Wischtücher glatt u. i. d. neuest. Must. p. Dtzd. von	2,70	an.
Staubtücher glatt u. i. d. neuest. Must. p. Dtzd. von	1,20	an.
Taschentücher weisse u. m. bunt. Kanten p. D. von	3,00	an.
Stückleinen halb Leinen das Meter von	0,45	an.
Stückleinen rein Leinen das Meter von	0,60	an.

Tricotagen für Herren und Damen.

Tricot-Kinderkleider, das Stück 2 Mk. 50 Pf.

Reisedecken,
Schlafdecken,
Steppdecken,
Bettdecken,
Tischdecken,
Teppiche,
Bettvorleger.

Tricot-Taillen

welche sich
ganz besonders zu
Weihnachts-Präsenten
eignen.

Atlasröcke,
Filzröcke,
Tuchröcke,
Umschlagetücher,
Taillentücher,
Chenilleshawles,
Cachenez.

Tricot-Kinderkleider, das Stück 2 Mk. 50 Pf.

Damen-Mäntel-Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Adolph Bluhm,

THORN.

Feste Preise. **Baar-System.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.